Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk., bei Selbstabholung von unseren Landausträgern bestellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., durch unsere Landausträger zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Interessent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 20 Pfg., Reklamen 45 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif, Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 5-spaltige Zeile 45 Pfg. bezw. 40 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. Telephonische Inseratenaufgabe schließt jeden Reklamationsanspruch aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postversandt Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Einspruch innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 126. | **Donnerstag, den 2. November 1916.** | **75. Jahrg.**

Kriegsnotstandsausgabe.

Amtlicher Teil.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Montag, den 13. November 1916, abends 8 Uhr in der alten Post (Hegenbart) **zu Wilsdruff**

ordentliche Ausschußsitzung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsausschusses.
2. Festsetzung des Voranschlages für 1917.
3. Beschlußfassung betr. Nachtrag zu § 12 der Dienstordnung.
4. Mitteilungen.

Die Sitzung ist nicht öffentlich. 211

Wilsdruff, am 1. November 1916.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.
Hermann Jäsch, stellv. Vorsitzender.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Des Kaisers Dank an Mackensen.

Berlin, 30. Oktober. (wtb. Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall v. Mackensen das nachstehende Telegramm gerichtet: „Mein lieber Generalfeldmarschall! Nach dem glänzenden Verlaufe der Operation in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Cernavoda gekrönt worden sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dank dadurch besonders Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteile geführt werde, zu dessen Chef ich Sie ernannt habe, und bestimme, daß das 3. westpreußische Infanterieregiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Mackensen, 3. westpreußisches Nr. 129" zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meinen wärmsten Dank, Anerkennung und Grüße zu übermitteln. Großes Hauptquartier, 25. Oktober 1916. gez.: Wilhelm R".

*

„U 53".

Die „Morning Post" meldet aus Neuyork: Die Berichte der Kapitäne amerikanischer Torpedojäger über die Operationen von „U 53" an der Küste von Nantucket, die nicht veröffentlicht werden, sondern in den Archiven des amerikanischen Marineamts verbleiben, enthalten neben allgemein Bekanntem noch die wichtige Tatsache, daß das U-Boot, bevor es die Schiffe zum Sinken brachte, seine Behälter mit Oel aus den angegriffenen Dampfern füllte. Die Behörden legen auf diese Tatsache den größten Wert, weil sie beweist, daß keine Basis an der amerikanischen Küste für deutsche U-Boote besteht, und daß sie auch von einem sie versorgenden Handels-U-Boot nicht begleitet wurden. Auch hat das U-Boot nicht seine Vorräte aus einem unter neutraler Flagge fahrenden Schiff ergänzt; denn dann wäre es nicht gezwungen gewesen, die angegriffenen Dampfer zum Stehen zu bringen, um deren Oelvorräte zu übernehmen. Das Marinedepartement hält das Erscheinen von „U 53" für eine Demonstration und glaubt, mit einer U-Bootaktion an der amerikanischen Küste nur rechnen zu müssen, wenn es den deutschen U-Booten gelänge, dort eine Basis zu finden. Deshalb hat das Ministerium des Aeußern auch seine Bedenken gegen das Erscheinen von „U 53" fallen gelassen.

*

Russische Beurteilung Deutschlands.

Das Berner Tagblatt meldet aus Petersburg: Bei der strengen russischen Pressezensur ist es natürlich den Petersburger Zeitungen nicht möglich, die Frage eines Sonderfriedens mit Deutschland frei zu erörtern, doch verstehen die russischen Redakteure zwischen den Zeilen lesen zu lassen, daß die Idee eines Friedens mit Deutschland starke Fortschritte gemacht hat. Besonders in militärischen Kreisen, wie in den Fachzeitschriften dieser Kreise wird die Kraft Deutschlands im Felde hervorgehoben, und im Rußkij Invalid wird sogar bemerkt, die innere Lage Deutschlands könne bei diesem Tatbestand auch nicht schlecht sein, denn das Heer in Deutschland sei der Spiegel des Volkes.

Amerikanische Stimme über den deutschen Dobrudscha-Erfolg.

Aus Neuyork vom Vertreter des WTB.: Die Zeitungen heben die Bedeutung des deutschen Erfolges in Rumänien hervor und die Rumänien drohende Gefahr, dem Schicksal Serbiens zu verfallen.

Ueber die moralische und militärische Wirkung der Einnahme von Konstanza sagt die dem Vierverband freundliche Tribune: Vor allem muß man jetzt sagen, daß der günstige Zeitpunkt auf dem Balkan, der mit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg gekommen zu sein schien, verpaßt worden ist. Das ganze Balkanspiel hat sich gegen die Alliierten gewendet. Sie waren nicht imstande, den Vorteil zu benutzen, den sie erlangten, als Rumänien in den Kampf eintrat. Eine Gelegenheit so groß, wie die von Gallipoli, ist durch Fehler verloren gegangen, die sich noch als so töricht erweisen können, wie diejenigen, die die Dardanellen zum Kirchhof der englischen Truppen und der Alliierten gemacht haben. Mit Falkenhayns erfolgreichem Stoß nach Transsylvanien und in Rumänien hinein findet die Legende ihr Ende, daß die Deutschen keine strategischen Reserven mehr hätten. Zwei Monate vorher schien Rumänien bestimmt zu sein, der Sache der Alliierten die entscheidende Hilfe zu bringen, heute handelt es sich allein noch darum, ob die Alliierten Rumänien retten können und darüber besteht offenbar Zweifel. Es ist töricht, die Bedeutung von Konstanza zu verkleinern, was auch die Folgen sein werden. Deutschland hat sich eines neuen Feindes in einer glänzenden Art entledigt, es hat einen schrecklichen Stoß mit höchster Geschicklichkeit und mit einer Schnelligkeit geführt, die Bewunderung herausfordert. Die öffentliche Meinung der Alliierten, die glaubte, Deutschland zerfalle jetzt, es habe Mangel an Mannschaften und stehe unmittelbar vor dem Zusammenbruch, wird ihre Rechnung zu revidieren haben.

Bei der Erörterung der Bedeutung des Falls von Konstanza schreibt der militärische Sachverständige des New York American, Major Dayton: Der Verlust der einzigen Eisenbahnlinie bedeutet die Abschließung Rumäniens von der russischen Hilfe, wofern nicht die Waffen einen Weg quer durch die Karpathen in einem Winterfeldzug erkämpfen. Es besteht kaum irgendeine Möglichkeit, daß dies in diesem Jahre erreicht werden kann. Es sieht jetzt so aus, als wenn Rußland Rumänien alle Hilfe geleistet hat, die es in diesem Jahre gewähren kann. Offenbar fühlen sich die Alliierten in Saloniki nicht fähig, zu dieser Zeit eine Ablenkung zu bewirken.

*

Ein vergeblicher Hilferuf der Königin von Rumänien.

Ein Ungar, der am 9. Oktober Bukarest verließ, erzählt dem Neuen Wiener Journal zufolge, hochstehende Persönlichkeiten in Bukarest hätten ihm folgendes mitgeteilt: Nach den Niederlagen von Hermannstadt und Kronstadt habe die Königin Maria von Rumänien an die Zarin ein Telegramm mit der dringenden Bitte um Hilfe für Rumänien gerichtet. Die Zarin habe ihr jedoch geantwortet, es tue ihr leid, den Wunsch der Königin nicht erfüllen zu können, weil sie sich nicht in Staatsgeschäfte einmische. Nach einer Meldung aus Rumänien soll eine Anzahl Politiker, die sich seinerzeit gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg an der Seite der Entente aussprachen, darunter Peter Carp, interniert worden sein.

*

Rußland kämpft allein in der Dobrudscha weiter.

Malmö, 31. Oktober. (Priv.-T.) In den letzten Tagen fanden fortgesetzt wichtige Beratungen im russischen Hauptquartier statt, die sich mit der neugeschaffenen Lage in Rumänien beschäftigen. Es läßt sich mit einiger Sicherheit feststellen, daß Rußland fortab beabsichtigt, den Krieg in der Dobrudscha mit eigenen Kräften zu führen. Nach der Niederlage am Trajanswall zog sich das Gros der rumänischen Kräfte über die Donaubrücke nach Rumänien zurück, während die russischen Truppen die Dobrudscha nordwärts räumten, nur abgesprengte rumänische Teile befinden sich noch in der nördlichen Dobrudscha. Nach den erwähnten Beratungen im russischen Hauptquartier verließ eine große Anzahl bedeutender Militärs die russische Front und begab sich nach Rumänien. Unter diesen befindet sich auch der Herzog von Oldenburg, der bisherige Chef des russischen Feldsanitätswesens, der für den Posten eines russischen Lebensmittel-diktators anfänglich in Aussicht genommen war.

*

Verwirrung und Schrecken in Bukarest.

Rotterdam, 31. Oktober. (Priv.-T. d. Dr. Anz.) Eine hervorragende Persönlichkeit, welche seit kurzer Zeit aus Bukarest zurückgekehrt ist, erklärte dem Vertreter eines hiesigen Blattes über die Zustände in Bukarest folgendes: Das leichtfertige Treiben in Bukarest hat vollständig aufgehört. Die Straßen sind wie ausgestorben. Die Kaffeehäuser und Restaurants schließen in den frühen Abendstunden bereits ihre Pforten. Die Theater haben keine Spielpläne mehr und bleiben dem Publikum verschlossen. Die vornehmen Bukarester haben die Stadt verlassen und nur der ärmste Teil der Bevölkerung ist zurückgeblieben. Die staatlichen Aemter und Banken sind geschlossen. Natürlich haben all diese Erscheinungen das Vertrauen des Volkes erschüttert. Der Warenwucher erreichte seinen Höhepunkt. Die Preise stiegen ins Unermeßliche und in diesem Wirrwarr treibt die Polizei ihr Unwesen und verhaftet jeden als Spion. Ihre Streifzüge dehnen sich allnächtlich mehrere Stunden hindurch aus. Natürlich sind die meisten Leute unschuldig. Die Spionenfurcht hat derartige Formen angenommen, daß die Polizei nicht einmal ihren eigenen rumänischen Staatsbürgern traut. Die Behandlung der Verwundeten und Kranken ist ungenügend und schlecht und ein großer Teil der Leidenden wird kampfunfähig infolge mangelhafter Rücksichtnahme. Bezeichnend für die Allgemeinstimmung war der Augenblick, als die Niederlage von Hermannstadt bekannt wurde. Die Blätter ergingen sich nach diesem Schlag in immer stärkeren Anklagen gegen die Regierung. Der Aufenthalt des Königs ist zur Stunde niemand bekannt.

*

wtb. New London (Connecticut), 1. November. (Reuter.) Das Deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" ist heute früh hier eingetroffen. (In Bremen ist bisher keine Nachricht über die Ankunft der „Deutschland" eingegangen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF